

Das Unbestimmte im modernen Städtebau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 6: **Struktur - Freiheit - Relativierung - Japan und unsere
Gestaltungsprobleme**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-42051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

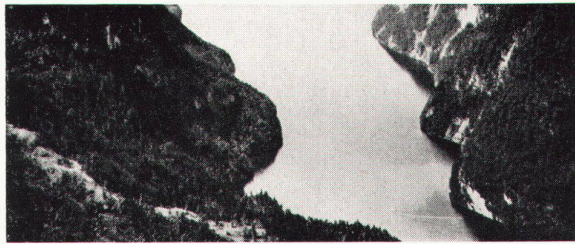
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Unbestimmte im modernen Städtebau



3



4

3, 4

Die Form des steilufrigen Sees kann im selben Sinne als dynamisch erachtet werden wie diejenige barocker Architektur. Ihrem potentiellen Gehalt nach aber ist sie statischer, abgeschlossener als die äußerlich vielleicht weniger bewegte, ihrem Wesen nach jedoch als veränderlich empfundene Umrißlinie einer flach in Wasser verlaufenden Uferpartie. La forme de ce lac, aux bords abrupts, nous apparaît peut-être aussi dynamique qu'une architecture baroque. Mais sa substance potentielle est bien plus statique et plus limitée que celle des contours apparemment moins mouvementés d'un rivage qui se prolonge doucement dans l'eau et dont le caractère nous semble plus instable.

The shape of the steep-shored lake may be understood as dynamic in the same sense as baroque architecture. In its intrinsic value, however, it is more static and self-contained than the contour line of a flat shore, which, although it may seem to contain less movement, is of more variable appearance.

Die Dynamik, welche den modernen Städtebau kennzeichnet, läßt sich vor allem auf folgende drei Bestimmungsfaktoren zurückführen:

- intensive bevölkerungsmäßige und damit räumliche Expansion,
- rascher technischer Fortschritt,
- vielfältiges Kräftespiel innerhalb unserer Gesellschaftsordnung.

Die Kontakt-, Beschäftigungs- und Konsummöglichkeiten, welche die Großstadt bietet, lassen auch weiterhin ein Zurückbinden der Ballungstendenzen als unrealistisch erscheinen; die Mobilität der Bevölkerung im privaten wie im öffentlichen Verkehr wird weiter zunehmen; die technischen Errungenschaften in der Baukonstruktion werden zu weiterer Veränderung des gewohnten Bildes führen; die sehr heterogenen Ansprüche der städtischen Gesellschaft werden weiterhin und trotz der Bemühungen der Bauindustrie um den Vertrieb standardisierter Elemente das architektonische Bild beherrschen. Die Unbestimmtheit, die all diesen Entwicklungen eigen ist, stellt uns vor neue formale und organisatorische Probleme. Das Dynamische, von dem wir sprechen, liegt nicht, wie etwa in der barocken Kunst, in der Bewegung an sich, sondern in den möglichen Gestalts- und Bewegungsveränderungen: dem Architekten und Städteplaner stellt sich die Frage nach dem Spielraum, den sein Plan einer ungewissen Entwicklung gestattet; nach den Freiheiten, die er der persönlichen Entfaltung jener gewährt, die sich mit seinen Dispositionen abzufinden haben: Es geht um den potentiellen Gehalt architektonischer Strukturen.

Das Bild früherer Städte war gezeichnet vom Anliegen nach Repräsentation, günstigen Verteidigungsmöglichkeiten, hierarchischer Gliederung der Einwohnerschaft, von der Bedeutung religiöser Stätten, vom Bedürfnis nach Ordnung, vom uniformen Walten der Siedler. Eine große Auswahl an Aufbauprinzipien hat sich unserem Gestaltungssinn eingeprägt.

Angesichts der speziellen Problematik des heutigen Städtebaus gilt es nun, diese herkömmlichen – und gegebenenfalls neuartige – Aufbauprinzipien daraufhin zu überprüfen, ob sie möglichen Entwicklungen und Veränderungen der Gestalt Raum lassen: Wir untersuchen, in welcher Art und Intensität die Strukturteile unter sich wie auch mit dem Ganzen verknüpft sind.

Wir werden einleitend einige überlieferte Aufbauprinzipien in ihrer Reinform betrachten, nämlich

Komposition,
Überstrahlung,
Patinierung,
Gleichförmigkeit,
Hierarchie.

In einem zweiten Schritt wenden wir uns sodann dem allgemeineren Prinzip der

partiellen Fixierung

zu. Wir werden sehen, daß auch darin nur ein grober Ansatz zur Lösung komplexer Strukturprobleme gegeben ist.

Aus dem Erlebnis eines ganz anders gelagerten Kulturkreises, aus der Begegnung mit der japanischen Architektur, Musik und Töpferei, soll endlich eine Art der Gestaltung aufgezeigt werden, die uns in der Auseinandersetzung mit den lebendigen städtebaulichen Prozessen ansprechen muß: Unter der Überschrift

Relativierung

versuchen wir ein Vorgehen zu erklären, das noch freie und unbekannte Werte in seinem System unterbringt und ihnen ein gewisses ungehindertes Eigenleben garantiert.